

Aus Bund und Ländern

## Berufstraining für ausgesiedelte Ärzte

BONN. Hilfe beim Wiedereinstieg in den Beruf bietet sich für ausgesiedelte Ärzte in Köln. Dort findet ein halb-jähriger Intensivkurs statt, in dem sich 25 aus Osteuropa zugewanderte deutsche Ärzte auf den Arztberuf westlicher Prägung vorbereiten. Der Kurs, der zunächst nur Ärzten im Land Nordrhein-Westfalen offen steht, wird im Auftrag der Otto Benecke Stiftung e. V. durchgeführt. Die Ärztekammer Nordrhein erarbeitete den Lehrplan der klinikorientierten Fortbildung. Die Otto Benecke Stiftung e. V. berät und unterstützt mit Mitteln des Bundesministers für Bildung und Wissenschaft ausgesiedelte Ärzte nach ihrer Zuwanderung. Zwar könnten die Ärzte, so erklärt die Otto Benecke Stiftung, häufig auf eine umfangreiche Berufserfahrung zurückblicken, spezifische Praktiken der westlichen Medizin seien ihnen jedoch fremd. Hierzu zählen der Einsatz der elektronischen Datenverarbeitung, moderne Diagnosetechniken oder auch einfach das Schreiben von Arztbriefen. EB

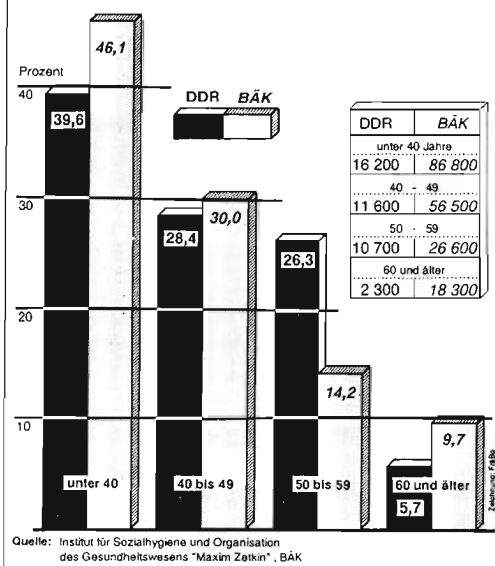
## Selbsthilfegruppen für Angst-Kranke

BONN. Unter Panikattacken und Angstkrankheiten leiden Frauen zwei- bis dreimal häufiger als Männer. Das geht aus einer Antwort des Bundesministeriums für Jugend, Familie, Frauen und Gesundheit auf eine kleine Anfrage der Fraktion der „Grünen“ hervor. Nach einer 1981 aufgestellten Studie des National Institute of Mental Health liege der Anteil von Personen mit Angsterkrankungen und Phobien, eingeschlossen akuter Panikerkrankungen, bei acht Prozent. Selbsthilfegruppen, in denen sich Angst-Kranke zu-

Die von der Bundesärztekammer (BÄK), Köln, veröffentlichten Zahlen der DDR-Ärzteschaft weisen für die mittleren Altersgruppen einen deutlichen Unterschied zum Bereich der Ärzteschaft im Bundesgebiet aus. Fast 55 Prozent der Ärzte aus der ehemaligen DDR sind zwischen 40 und 59 Jahre alt, während auf diese Gruppe nur 44 Prozent der „berufstätigen, bundesdeutschen Ärzte entfallen. Der „Jugendberg“ und eine längere ärztliche Tätigkeit – besonders der niedergelassenen Ärzte – wirken sich bei den von der Bundesärztekammer veröffentlichten Zahlen aus.

## Altersstruktur der Ärzte in der DDR zum 31. Dezember 1989

– Anteil je Altersgruppe in Prozent –



sammengetan haben, um besser mit ihrer Erkrankung umgehen zu können, gebe es in der Bundesrepublik Deutschland mehrere. Die drei bekanntesten:

- Beratungsstelle für Agoraphobie, Albrecht-Achillis-Straße 65, 1000 Berlin 31
- Die Angstsprechstunde – Selbsthilfekontaktstelle, Uhlandstraße 50, 6000 Frankfurt am Main 60
- Die Emotions Anonymons – Interessengemeinschaft e.V., Hohenheimerstraße 75 in 7000 Stuttgart 10.

## Krankenhäuser: Höhere Leistungsintensität

WIESBADEN. Die Zahl der Krankenhäuser im Bundesgebiet hat sich von 1987 bis 1988 (jeweils 31. Dezember) von 3071 auf 3069 verringert. Auch die Zahl der Krankenhausbetten nahm von 673 687 auf 672 834 geringfügig ab, meldet jetzt das Stati-

stische Bundesamt. Dagegen hat die Zahl der stationär behandelten Patienten um 320 000 (+ 2,3 Prozent) auf 13,2 Millionen zugenommen. Zugleich verringerte sich die durchschnittliche Verweildauer um 2,9 Prozent auf 16,6 Tage (1987: 17,1 Tage). Die erhöhte Patientenzahl bei verkürzter Verweildauer bewirkte insgesamt, daß die Zahl der Pflegetage 1988 im Vergleich zu 1987 mit 213 Millionen nahezu konstant geblieben ist.

Die Akutkrankenhäuser weisen jetzt eine durchschnittliche Verweildauer von 12,7 (1987: 13,1) und Sonderkrankenhäuser von 44,3 Tagen (1987: 45,7 Tage) auf. Die Kapazitätsauslastung der Klinikbetten liegt fast unverändert bei 86,5 Prozent (1987: 86,6 Prozent).

1988 waren in den Krankenhäusern 856 759 Personen beschäftigt; dies sind 1,7 Prozent mehr als ein Jahr zuvor. Die hierin enthaltene Zahl der Klinikärzte ist von 87 515 auf 89 698 in 1988 gestiegen (+ 2,5 Prozent). EB

## Aufgaben der Gesundheitsämter festgelegt

BERLIN (OST). Eine Verordnung über den öffentlichen Gesundheitsdienst und die Aufgaben der Gesundheitsämter in den Landkreisen und kreisfreien Städten ist noch vom DDR-Ministerat beschlossen worden. Unbeschadet später von den (fünf) neuen Bundesländern zu erlassender eigener Bestimmungen für den öffentlichen Gesundheitsdienst bildet die jetzige Verordnung die rechtliche Grundlage für die bereits im Rahmen der Kommunalverfassung tätigen Ämter. Sie geht entsprechend der bundesdeutschen Rechtslage von einer einheitlichen Gesundheitsverwaltung aus und ordnet den Gesundheitsämtern unter anderem die Aufgabe zu, Krankenhäuser, Schulen und soziale Gemeinschaftseinrichtungen, öffentliche Sportstätten, Campingplätze sowie Anlagen der Trinkwasserversorgung hygienisch zu überwachen.

Nach dieser Verordnung sollen die Gesundheitsämter auch Aufgaben im Bereich der gesundheitlichen Aufklärung übernehmen, so die Beratung Schwangerer, Suchtkranker und Behinderter (vergl. auch „Öffentlicher Gesundheitsdienst in der DDR: Strukturwandel ist notwendig“, Heft 39/1990). HJM

## Krankenhaustag firmiert um

DÜSSELDORF. Die größte Spezialmesse für Krankenhaus und Anstaltsbedarf, die Interhospital, findet vom 23. bis 26. April 1991 auf dem Messegelände in Düsseldorf statt. Parallel läuft der Deutsche Krankenhaustag, der ab 1991 unter der Bezeichnung „Hospital Congress“ firmiert. Der 16. Congress steht 1991 unter dem Gesamthema: „Das Krankenhaus auf dem Weg nach Gesamteuropa“. EB